

Homburger Neueste Nachrichten.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. G. und Umgebung

Bezugspreis: Monatsabonnement R. M. 1.75 einschließlich
Zustellungs- und Frachtkosten. Erscheint täglich werktags.

Telefon-Post—Homburger Lokalblatt

Anzeigenpreise: Die sechsgehaltene 43 mm breite Kompartimente
zelle kostet 15 Bfg., auswärts 20 Bfg., im Reklameteil
92 mm breit 50 Bfg.

Fernsprecher Nr. 2707 — Geschäftsstelle, Redaktion und Druckerei: Bad Homburg v. d. G., Dorotheenstraße 24 — Postfachkonto: Frankfurt am Main 39864.

Nr. 234

Dienslag, den 6. Oktober 1931.

6. Jahrgang.

Umbildung der Reichsregierung?

**Curtius geht. Eine bemerkenswerte Entschliebung.
Vor wichtigen Entschlüssen.**

Berlin, 5. Okt.

Die außenpolitische Aussprache im Reichskabinett, die sich mit der Zolunion beschäftigte, wird voraussichtlich den Rücktritt des Außenministers Curtius zur Folge haben. Was bisher von den Besprechungen zur Öffentlichkeit durchgedrungen ist, läßt darauf schließen, daß Curtius sein Amt zur Verfügung stellen und Reichskanzler Brüning den Rücktritt billigen wird, um so der Rechtsopposition im Reichstag leichter gegenüberzutreten zu können, obwohl der Beschluß zur Inangriffnahme zur Zolunion vom Gesamtkabinet gebilligt worden war. Der Rücktritt Curtius soll Brüning die Möglichkeit offenhalten, bei Ablehnung der Sozialdemokraten der kommenden Notverordnung gegenüber mit der Rechtsopposition zu einem Übereinkommen zu gelangen. Definitive Schritte sind in dieser Hinsicht allerdings noch nicht unternommen worden und Brüning scheint an seiner Taktik des Abwartens festhalten zu wollen, den Dingen durch Hinhalten der Entscheidung ihre Schärfe zu nehmen und Schritt um Schritt vorzugehen.

In Berliner politischen Kreisen spricht man von einer völligen Umbildung des Kabinetts Brüning, ja sogar von dessen Gesamtrücktritt noch vor Wiedereröffnung des Reichstages. Selbstverständlich sind alle diese Kombinationen mit der notwendigen Vorsicht aufzunehmen.

Volkspartei und Reichsregierung.

Schleswig, 5. Okt.

In einer Entschliebung des Schleswig-holsteinischen Parteitages der Deutschen Volkspartei heißt es u. a.: Sollte die volksparteiliche Reichstagsfraktion zu der Entscheidung kommen, daß die Reichsregierung nicht imstande ist, sich durchzusetzen, so muß von ihr erwartet werden, daß sie mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln dahin strebt, daß das Kabinett in seiner jetzigen Zusammensetzung abgeht und an seine Stelle Männer treten, die frei von jeder Bindung und unbeeinflusst von unverantwortlichen Nebenströmungen alles das tun, was zur Rettung des deutschen Volkes und des Vaterlandes nötig ist.

In der vorausgegangenen Aussprache hatte Parteiführer Dingeldey u. a. erklärt, die Partei werde bei der kommenden Entscheidung, die von historischer Bedeutung sein werde, keine Rücksicht auf Wahlergebnisse nehmen. Was die Heranziehung der Nationalsozialisten zur Regierungsbildung anbelangt, so komme dies für die DVP. nur in Frage, wenn sie sicher sei, daß die Nationalsozialisten den Weg gehen, den die DVP. für richtig erkannt habe, d. h. die Führer der NSDAP. müßten ihre Anhänger aus den sozialistischen Wahlkreisen lösen. Eine zweite Frage sei, ob die DVP. es angesichts des schweren Winters wagen dürfe, die Sozialdemokratie und die gewerkschaftlichen Organisationen in die Opposition zu drängen.

Mittwoch Notverordnung.

Berlin, 5. Okt.

Das Reichskabinett war am Montag den ganzen Tag über versammelt, um die neue große Notverordnung abschließend zu beraten. Es mußten noch verschiedene wichtige Punkte geklärt werden, vor allem die Frage einer Senkung der Hauszinssteuer, die bekanntlich 20 oder 25 Prozent betragen soll.

Am Dienstag wird die Reichsregierung im Reichsrat die Ministerpräsidenten der deutschen Länder über den Inhalt der Notverordnung unterrichten. Sodann wird Reichskanzler Dr. Brüning die Unterschrift des Reichspräsidenten einholen. Der Beginn der großen Reichsratsitzung, in der der Reichskanzler und der Reichsfinanzminister, eventuell auch der Reichsaußenminister das Wort zur Erläuterung des großen Winterprogramms nehmen werden, ist auf vor-mittags 11 Uhr festgesetzt. Sie wird in ihrem ersten Teil öffentlich sein. Der Kanzler und der Reichsfinanzminister werden, wie bei früheren Gelegenheiten, einen Überblick und eine Begründung der Notverordnung geben. Die Veröffentlichung des Wortlautes wird dann am Mittwoch vormittag erfolgen. Sie ist schon deshalb nicht früher möglich, weil die drucktechnische Fertigstellung dieses umfangreichen Werkes nicht schneller zu bewerkstelligen ist.

Die Notverordnung wird bekanntlich nur diejenigen Maßnahmen verfügen, die sofort durchgeführt werden können, während die grundsätzlichen Fragen — wie Lockerung des Tarifwesens usw. — späterer Regelung vorbehalten bleiben.

Eine halbe Million Angestellte erwerbslos.

Tagung einer Angestellten-Gewerkschaft.

Leipzig, 5. Okt.

Unter starker Beteiligung nahm am Montag der vierte Kongress des freigewerkschaftlichen Afa-Bundes, der Angestelltenorganisation der Freien Gewerkschaften, seinen Anfang. Den vorliegenden Geschäftsbericht ergänzte der Bundesvorsitzende Reichstagsabgeordneter Aufhäuser. Er hob hervor, daß die Gesamtzahl der erwerbslosen Angestellten sich auf rund 500 000 beläuft. Mit besonderer Schärfe wandte sich der Referent gegen den Spruch des Reichsarbeitsgerichtes, wonach bei Kurzarbeit der Angestellten ohne Kündigung die Bezüge ebenfalls gekürzt werden dürfen.

Für die Reichsregierung sprach Ministerialdirektor Dr. Söhler vom Reichsarbeitsministerium, der ausführte, die Krise könne nicht überwunden werden ohne das Zusammenwirken aller davon betroffenen Länder. Das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung sei infolge der englischen Währungsstafastrophe wieder etwas hinausgeschoben worden. Trotzdem könne er mitteilen, daß die Aufrechterhaltung unseres kollektiven Arbeitsrechtes nach Meinung des Reichsarbeitsministeriums unbedingt notwendig ist. Das Tarifrecht, und zwar das unverfälschte, mit Unabdingbarkeit, müsse in Deutschland bestehen bleiben, ebenso das Schlichtungsweien mit der Möglichkeit der Verbindlichkeits-erklärung.

Die Entscheidung naht.

Im Frühjahr dieses Jahres hat sich der Reichstag durch einen Mehrheitsbeschluß — die Rechtsopposition hatte schon geraume Zeit vorher an den Verhandlungen nicht mehr teilgenommen — auf den 13. Oktober vertagt. Wir stehen also jetzt kurz vor dem Wiederauftritt des Reichsparlamentes.

Daß die Monate der Parlamentspause keine politische Ruhepause sein würden, wußte die Mehrheit des Reichstages. Sie wußte auch, daß in dieser Zeit außerordentlich bedeutungsvolle Entschlüsse gefaßt, für Land und Volk lebenswichtige Fragen gelöst werden mußten. Es handelte sich dabei vor allem um Maßnahmen, die der Sanierung der Finanzen von Reich, Ländern und Gemeinden dienen. Indem es der Reichstag der Reichsregierung überließ, diese Dinge durch Notverordnungen des Reichspräsidenten zu regeln, stellte er der Reichsregierung eine Vollmacht aus, die in diesem Umfange die parlamentarische Geschichte bisher noch nicht kannte.

Von dieser Vollmacht hat die Reichsregierung bekanntlich sehr weitgehenden Gebrauch gemacht. Notverordnung auf Notverordnung kam heraus, um auf der einen Seite die Einnahmen zu erhöhen, auf der anderen die Ausgaben zu drosseln. Scharfe Eingriffe sowohl in persönliche Rechte wie auch auf sachlichem Gebiete wurden verfügt — man denke nur an die Beamten-Gehaltskürzungen, Beförderungssperre, dann auch an die Änderungen bei der Arbeitslosenversicherung, an die Kenderordnung, die Zahlungssperre während der Finanzkrise im Juli u. a. m. — Auch außenpolitische Aktionen von erheblicher Bedeutung hat die Reichsregierung unternommen. Wir erinnern nur an die Reisen des Kanzlers nach London, Paris und Rom, an den Verzicht auf Zolunion, an den Empfang Savais und Briands in Berlin usw., usw.

Jetzt aber ist die Parlamentspause vorüber. In einer Woche wird die Reichsregierung vor dem Parlament Rechenschaft ablegen für die ihr vom Reichstag vor einem halben Jahre übertragene Vollmacht, wird den äußerst schwierigen Versuch zu machen haben, den Parlamentsapparat für die notwendigen gesetzgeberischen Arbeiten in Gang zu setzen. Nach der Reichsverfassung müssen die Notverordnungen dem Reichstag vorgelegt werden. Er kann sie, wenn sich eine Mehrheit dafür findet, aufheben, er kann auch der Reichsregierung ein Mißtrauensvotum ausstellen, das sie zum Rücktritt nötigen würde. Der Reichstag kann also viel, wenn er die für derlei Beschlüsse nötige Stimmenzahl aufbringt.

Wie ist nun die Lage? Sie ist — verglichen mit der in diesem Frühjahr — für die Reichsregierung zweifellos

noch schwieriger geworden. Die wirtschaftliche und finanzielle Situation ist noch keineswegs geklärt und die Verhältnisse im Reichsparlament sind es erst recht nicht. Dabei kommt es nicht nur auf die Beschlußfassung über die Notverordnungen der jüngsten Veranlassung an, sondern auch darauf, ob der Reichstag der Regierung Brüning wieder eine weitere Vollmacht gibt, um auch die Endarbeiten ausführen zu können, ihr also freie Bahn verschafft zu der von ihr geplanten Lösung auch der letzten noch ungeklärten Fragen und Probleme in der Innen- wie in der Außenpolitik. Ob die Reichsregierung eine Mehrheit dafür erhält, ist noch nicht abzusehen.

Es wird daher im Reichstag eine große Spannung herrschen. Nationalsozialisten und Deutschnationale werden wieder anwesend sein. Sie haben sich zur „Nationalen Opposition“ zusammengetan, um, wie sie selbst angekündigt haben, die Regierung Brüning zu stürzen. Die Deutsche Volkspartei, die man im Frühjahr noch zu den Regierungsparteien rechnen konnte, hat in der letzten Zeit scharfe Kritik an einzelnen Regierungsmassnahmen geübt. Möglicherweise wird auch Außenminister Curtius, das volksparteiliche Regierungsmitglied, noch vor Zusammentritt der Reichsregierung aus seinem Amte scheiden. Auch die Abspaltungen von der Sozialdemokratie wirken sich für die Regierung ungünstig aus, so daß die Entscheidung auf „Spitz und Knopf“ steht. Reichskanzler Brüning will deshalb zunächst mit den Parteiführern verhandeln, um sich Klarheit zu verschaffen, auf wen er sich verlassen kann. Wie aus seiner Umgebung verlautet, will er genau wissen, wie sich die einzelnen Fraktionen verhalten werden, damit es keine für ihn unliebbare Überraschungen gibt, um vor allem zu verhindern, daß je nach dem Verlauf der Debatte die eine oder die andere Partei ungewollte Sonder-schritte unternimmt oder etwa unmögliche Anträge stellt.

Schon diese Vorverhandlungen mit den Parteiführern werden sehr schwierig werden. Probenproben für Regierungsmitglieder, Parteiführer, Parlamentarier und Volk stehen bevor. Die Aussichten sind, wie erwähnt, noch durchaus ungewiß. Die Erfolge in den Auseinandersetzungen, in den Schlüsselsitzungen werden diejenigen zu verzeichnen haben, welche in dem Wirrwarr der Verhältnisse, in der Hochflut der Spannungen und Gegenkräfte die stärkeren Nerven behalten. Die Entscheidung naht!

Konferenz mit Unternehmern und Gewerkschaften.

Berlin, 5. Oktober.

Die gemeinsame Konferenz zwischen Vertretern der Reichsregierung und solchen der Unternehmerverbände wie den Gewerkschaften soll noch in dieser Woche stattfinden. An der Konferenz werden für die Regierung beteiligt sein der Reichskanzler, der Reichsfinanzminister, der Reichsarbeits- und Reichswirtschaftsminister, für die Arbeitnehmer die drei Gewerkschaftsorganisationen, also die Freien, die Christlichen und die Hirsch-Dunerschen Gewerkschaften, für die Arbeitgeber der Reichsverband der Deutschen Industrie und die Vereinigung Deutscher Arbeitgeberverbände.

Bekanntlich hat die Einladung den Zweck, zwischen den beiden großen Faktoren der Wirtschaft ein Übereinkommen herbeizuführen, das dazu beiträgt, die zu erwartenden außerordentlichen Schwierigkeiten in diesem Winter überwinden zu helfen. Nach Auffassung gut unterrichteter Kreise hatten schon die letzten beiden Wochen gezeigt, daß die Entwertung des Pfundes die wirtschaftliche Situation von der Ausfuhrseite her noch bedrohlicher gestalten wird, als man vorher befürchtet hatte. Es ist anzunehmen, daß die Reichsregierung den Arbeitgebern wie den Arbeitnehmern die Gefahren klar zu machen versuchen wird, die sich hieraus naturgemäß für die deutsche Wirtschaft ergeben.

Aus der Notverordnung.

Erläuterung der Wohlfahrtslasten. — Sachleistungen für Arbeitslose. — Senkung hoher Privatgehälter.

Berlin, 6. Oktober.

Die neue Notverordnung, die am Mittwoch in Kraft treten soll und an Umfang nicht hinter der Verordnung vom

1. Dezember 1930 zurückgehen dürfte, wird sich im wesentlichen mit folgenden Materialien befassen: Ueber die

Erleichterung der Wohlfahrtskassen der Gemeinden
wird bestimmt: Die Reichshilfe von 80 Millionen, die nach der Notverordnung vom Juni aus den Lohnsteuererstattungen gezahlt werden sollte, wird auf 150 Millionen erhöht. Hierunter erhalten die städtischen Fürsorgeverbände drei Viertel, die ländlichen ein Viertel. Zur Unterstützung von Gemeinden in besonderen Fällen werden weitere 80 Millionen Mark bereitgestellt, so daß der Gesamtschuss des Reiches 230 Millionen erreichen wird. — Auf dem Gebiete der

Arbeitslosenversicherung
wird insofern eine einschneidende Änderung getroffen, als der Vorstand der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung anordnen kann, daß die Unterstützung bis zu einem Drittel in Sachleistungen gewährt werden darf.

Wesentliche Einschränkungen werden an öffentlichen Ausgaben bestimmt.

So dürfen bis zum 31. März 1934 Neubauten von Verwaltungsgebäuden für Zwecke der öffentlichen Verwaltung nicht in Angriff genommen werden.

Ausnahmen sind nur in besonderen Fällen mit Zustimmung der Reichs- und der Landesregierung möglich.

Die Senkung der Hauszinssteuer,
die ab 1. April 1932 erfolgen soll, dürfte zwischen 20 und 25 Prozent betragen. Sie soll von dem vollen Jahresertrag ohne Berücksichtigung der niedergeschlagenen oder erlassenen Beiträge berechnet werden. — Ein umfangreicher Teil der Notverordnung wird sich mit den

Vorschriften für das Siedlungswesen
befassen. Besondere Förderung sollen die landwirtschaftliche Siedlung, die vorstädtische Kleinsiedlung und die Errichtung von Kleingärten für Erwerbslose erfahren. Die Mittel sollen dadurch aufgebracht werden, daß die Länder ab 1932 von der Reichsregierung festzusetzende Beträge aus dem Hauszinssteuereinkommen an das Reich abliefern und Kreditmittel des Reiches flüssig gemacht werden. Zwecks einheitlicher Durchführung der landwirtschaftlichen Siedlung soll in jedem beteiligten Lande ein Staatskommissar bestellt werden. Die vorstädtische Kleinsiedlung soll dem dem Reichsarbeitsminister unterstellten Reichskommissar obliegen. Er hat dafür Sorge zu tragen, daß geeignetes Siedlungsland, besonders durch öffentliche Körperschaften zur Verfügung gestellt wird. Entlohnung soll unter Umständen möglich sein.

Das für die vorstädtische Kleinsiedlung benötigte Land soll in der Regel ohne erhebliche Barzahlungen erworben werden können. Kleinsiedler, die als Pächter oder Erbbauberechtigte angefaßt werden, sollen die Möglichkeit erhalten, das Land als Eigentum zu erwerben.

Zur hypothetischen Beleihung können Reichsbürgschaften übernommen werden. — Ueber die

Herabsetzung hoher Bezüge in der Privatwirtschaft
wird u. a. bestimmt: Dienstverträge, die eine Vergütung vorsehen, die mit der Geschäfts- und der Vermögenslage des Dienstberechtigten oder der allgemeinen Wirtschaftslage nicht mehr übereinstimmen, können durch schriftliche Erklärung gegenüber dem Dienstverpflichteten auf einen angemessenen geringeren Betrag abgeändert werden. Die Frist zwischen der Erklärung und ihrer Wirksamkeit muß wenigstens drei Monate betragen. Der Dienstverpflichtete kann gegen die Kürzung Klage erheben, ein Schiedsgericht anrufen oder das Dienstverhältnis vorzeitig kündigen.

Dies alles gilt nur für Dienstverhältnissen oder Pensions- oder sonstige Bezüge, die jährlich 15 000 Mark überschreiten.

Weitere Bestimmungen bezwecken eine Beschleunigung der Prozeßführung. Revisionen in Strafsachen können durch das Oberlandesgericht verworfen werden, wenn dieses sie einstimmig für offensichtlich unbegründet erachtet. Auch für das Privatklagenverfahren ist Vereinfachung und die Möglichkeit einer Einstellung des Verfahrens durch Beschluß vorgesehen. Die Vergütung für die Zuständigkeit der Amtsgerichte in Zivilstreitigkeiten wird generell auf 1000 Mark erhöht. Die Bestimmungen über die Bewilligung des Armenrechtes erfahren aus Erparnisgründen weitgehende Werdenerhöhung. Die Gerichtsvollziehergebühren werden erhöht.

Eine Währungskonferenz?

Besprechungen in Berlin.

Berlin, 5. Okt.

Ein Berliner Blatt hatte gemeldet, daß der amerikanische Botschafter Sackett den Reichsaussenminister und den Staatssekretär von Bülow besucht und mit ihm über die von seiner Regierung geplante Einberufung einer internationalen Währungskonferenz gesprochen habe. Dabei habe es sich zunächst wohl nur um die organisierte Vorbereitung für eine solche Konferenz gehandelt, die als das Hauptthema bei der bevorstehenden Unterredung Hoovers und Cavals in Washington gelten.

Wie wir hierzu von unterrichteter Seite erfahren, hat Botschafter Sackett in den letzten Tagen ausführliche Ausprachen mit Dr. Curtius und auch mit Dr. von Bülow gehabt. Sie bezogen sich auf alle Fragen namentlich wirtschaftlicher Art, die augenblicklich aktuell sind.

Auswanderung nach Afrika?

Paris, 5. Okt.

Senator Caillaux hat in St. Germain eine Rede gehalten, in der er sich mit der Weltwirtschaftslage befaßte. Er erwähnte, daß Frankreich trotz seiner außerordentlich starken Position gegen die Rückwirkungen der überall sich bemerkbar machenden Schwierigkeiten nicht sicher sei. Heute gelte es, die Wirtschaft zunächst national und gleichzeitig international zu organisieren. Schleunigst sei der Angriff gegen die Währung zu bekämpfen. Man müsse eine Währungsolidarität des alten Kontinents vorbereiten. Dringend geboten sei die Erneuerung des Vertrauens, ohne das die Zivilisation in Gefahr gerate.

Im Verlaufe seiner Ausführungen bezeichnete der Redner die Ueberbevölkerung Europas als eine der Ursachen der gegenwärtigen Krise und schlug vor, Afrika mit dem alten Kontinent zusammen zu schließen, nicht nur um den Aus-

wanderungsstrom nach Afrika hin zu lenken, sondern auch um der europäischen Wirtschaft die Absatzgebiete zu verschaffen, die sie anderweit verloren habe.

Der Vorsitzende der radikalen Partei Frankreichs — bekanntlich eine linksbürgerliche Parteigruppe —, Dala-dier, hat angekündigt, daß er den Vorschlag niederlege, um eine Vortragsreise in die europäischen Hauptstädte zu unternehmen. Er wolle über die internationale Abrüstung und die Annäherung der Völker sprechen.

England vor Neuwahlen.

Noch diese Woche Auflösung des Parlaments.

London, 5. Oktober.

Die Blätter erwarten allgemein, daß die Parlamentsauflösung am Mittwoch oder Donnerstag erfolgen wird. Der Premierminister wünscht offenbar nach wie vor dringend möglichst viele Liberale hinter sich zu haben. Ueber die Haltung Lloyd Georges herrscht oblige Unklarheit. In politischen Kreisen werden verschiedene Ansichten vertreten. So wird auch von der Möglichkeit gesprochen, daß Lloyd George von seinem Krankenzimmer aus energisch für die Sache des Freihandels kämpfen werde.

Obwohl die Arbeiterpartei den Premierminister MacDonald ausgeschlossen hat, hat die Bergarbeitergruppe von Murton zusammen mit den Murtoner Vertretern der Arbeiterpartei die Auffassung MacDonalds als Kandidaten der Arbeiterpartei für den Wahlkreis Seaham beschlossen. Seaham ist MacDonalds bisheriger Wahlkreis.

Kongreß der Arbeiterpartei.

Auf dem Kongreß der Arbeiterpartei in Scarborough hat der Vorsitzende des nationalen Vollzugsausschusses, Hirst, in seiner Eröffnungsansprache sich mit der Gefahr einer Diktatur und der „Rachheit“ der Schutzpolizei befaßt und die öffentliche Bankkontrollen gefordert. Hirst griff die Sparmaßnahmen der Regierung an, von der er sagte, daß sie den Grundsatz gleicher Opfer für alle verleihe.

Auslands-Rundschau.

Ein Rundschreiben des Papstes.

Der Papst hat an alle Erzbischöfe und Bischöfe ein apostolisches Schreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt, daß der Heilige Vater wegen der Weltwirtschaftskrise sehr betrübt ist, unter der besonders eine Menge unschuldiger Kinder leide. Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Winter, der die schlechte Lage der Arbeitslosen noch verschärfen werde, fordert der Papst die Erzbischöfe und Bischöfe auf, einen Feldzug der Nächstenliebe und der Unterstützung zu organisieren und ihren Einfluß dahin geltend zu machen, daß ihnen materielle und moralische Hilfe zuteil werde, um zu verhindern, daß die wirtschaftliche Not die Massen zur Verzeufung treibe. Der Papst fordert die Bischöfe ferner auf, mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß die gefährliche Rivalität unter den Völkern aufhöre, die ungeheure Ausgaben für die Rüstungen verursache, wodurch bedeutende Summen der allgemeinen Wohlfahrt entzogen würden.

Die Falschisten für Abrüstung.

Wie aus Rom gemeldet wird, nahm der falschistische Großrat in einer Sitzung zur internationalen Lage Stellung. Er gab in einer Entschließung seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß die von der italienischen Regierung getroffenen Anordnungen trotz des unvermeidlichen Anwachsens der Arbeitslosigkeit die Ueberwindung der Wirtschaftskrise gestatten würden, daß dagegen die Weltkriege einer Lösung nicht zugeführt werden könne, wenn nicht unverzüglich Maßnahmen ergriffen würden, die in erster Linie das Gesamtproblem der Rüstungen und das der Kriegsschulden und Reparationen betrafen.

Türkischer Ministerbesuch in Athen.

Der türkische Ministerpräsident Ismet Pascha und der türkische Minister des Auswärtigen, Tewfik Rukhdi Bey, sind an Bord eines türkischen Dampfers, der auf hoher See von griechischen Kriegsschiffen eingeholt wurde, in Athen eingetroffen. Alle Schiffe im Piräus hatten ihnen zu Ehren gesegelt, und in der Luft kreuzten 50 Flugzeuge. Venizelos und die Mitglieder der Regierung, die Spitzen der Zivil- und der Militärbehörden und zahlreiche andere Persönlichkeiten empfingen die türkischen Gäste bei ihrer Landung. Venizelos hieß die türkischen Minister herzlich willkommen, die ihm für den Empfang dankten.

Deutsche in Polen freigesprochen.

Ein bemerkenswertes Prozeß-Ergebnis.

Danzig, 5. Okt.

In Neustadt (Nordpommern) endete ein politischer Prozeß gegen sieben Deutsche aus Nordpommern mit der Freisprechung sämtlicher Angeklagten, die beschuldigt waren, während der Wahlen zum polnischen Parlament im Herbst v. J. durch Geldzuwendungen und Drohungen Personen dazu bewogen zu haben, für die deutschen Kandidatenliste zu stimmen. Der größte Teil der Angeklagten, die damals die deutsche Wahlagitatorien leiteten, sah während der Wahlzeit in Unterhofschaft, so daß die Wahlagitatorien der Deutschen in Nordpommern zum größten Teil lahmgelegt war. Angeklagt waren der Leiter des Seimbüros von Nordpommern Kurt Knabe-Dirschau ferner fünf Deutsche aus Neustadt und zwei Brüder aus Vinden, Kreis Karthaus.

Das Verhör der Angeklagten und der vier Belastungszeugen bewies die völlige Haltlosigkeit der Anklage, so daß die Verteidigung auf das Verhör der geladenen elf Entlastungszeugen verzichtete. Der Staatsanwalt überließ die Festsetzung der Strafe dem Gericht, das nach kurzer Beratung für sämtliche Angeklagte das freisprechende Urteil verkündete.

Selbstbeziehung in der Nordische Moler.

Dortmund, 5. Okt. In Augsburg hat sich ein Dortmunder der Polizei gestellt und sich bezeugt, den dreifachen Mord an der Familie Moler in Dortmund begangen zu haben, deren Leichen am 22. September in ihrer Wohnung, schrecklich verstümmelt, gefunden worden waren. Er führte Papiere bei sich, die auf den Namen Hortmann aus Eupen lauteten. Die Dortmunder Polizei wurde sofort verständigt. Bei seiner späteren Vernehmung widerrief jedoch der angebliche Mörder seine Bezeugungen.

Letzte Meldungen.

Kabinettsumbildung bestätigt.

Curtius' Rücktritt sicher. — Neubesehung oder völlige Umbildung?

Berlin, 6. Oktober.

Zu den Meldungen über eine Umbildung des Kabinetts Brünings schreibt die „Germania“ in ihrer Dienstag Morgenausgabe u. a.:

Es darf als sicher angenommen werden, daß das Reichskabinetts in seiner heutigen Zusammensetzung nicht mehr vor dem Reichstag treten wird. Auch ist nicht mehr daran zu zweifeln, daß der Reichsaussenminister in den allerersten Tagen seinen Rücktritt nehmen wird. Darüber hinaus ist damit zu rechnen, daß noch im Laufe dieser Woche eine Umbildung der Reichsregierung stattfinden wird. Es steht allerdings noch nicht fest, ob es sich hierbei nur um die Neubesehung der seit langem unbefestigten Ministerien handelt — Wirtschaft und Justiz, zu denen nun auch das Außenministerium tritt — oder ob noch weitere personelle Veränderungen erfolgen. In jedem Fall ist anzunehmen, daß diese Entscheidungen noch in dieser Woche getroffen werden.

In einer anscheinend offiziös inspirierten Auslassung über die Gerüchte einer Regierungsumbildung wird gesagt:

Möglichkeiten dieser Art werden zwar nicht abgestritten, aber die Entscheidung liegt schließlich beim Kanzler und beim Reichspräsidenten.

Der Kanzler ist im Augenblick so stark durch die Schlusarbeiten in Anspruch genommen, daß auch seine nähere Umgebung kaum schon über seine Absichten orientiert sein dürfte. Unter diesen Umständen dürfte das, was an den Gerüchten als richtig gelten kann, nicht vor Ende der Woche praktisch akut werden.

Die SPD. gegen die neue SAP.

Berlin, 6. Okt. In einer scharfen Erklärung nimmt das Zentralkomitee nunmehr zu der Gründung der Sozialistischen Arbeiterpartei Stellung. Es heißt darin u. a., daß die neue Partei nur eine Filiale der Sozialdemokratischen Partei sei und die Herstellung der Einheit der Arbeiterbewegung nicht fördere, sondern die durch die sozialdemokratischen Führer erzeugte Spaltung der Arbeiterbewegung noch zu vertiefen suche. Die Kommunistische Partei werde diese Parteibildung auf das Schärfste bekämpfen, weil sie für die Arbeiterklasse nicht weniger schädlich sei als die offizielle Sozialdemokratische Partei.

Noch ein Reichstagsabgeordneter beigetreten.

Weimar, 5. Okt. Der Reichstagsabgeordnete Siemens, der bisher der Sozialdemokratischen Partei angehörte, hat nunmehr endgültig seinen Uebertritt zur Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands erklärt.

Opfer eines Jagdunfalles.

Frankfurt a. M., 6. Okt. Auf seiner Jagd in Unterfranken kam der Frankfurter Rechtsanwalt und Rotar Dr. Dochnahl durch einen Unglücksfall ums Leben. Die mit Schrot geladene Waffe eines Jagdaufsehers entlud sich. Die Ladung drang dem Rotar in die Bauchgegend. Dr. Dochnahl erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb.

Amerikareise Brünings?

Eine amerikanische Andeutung.

Washington, 5. Okt.

Der Direktor des republikanischen Parteibüros, Robert Lucas, sprach im Rundfunk über die Amerika gegenwärtig beschäftigenden Probleme.

Er führte u. a. aus: Nach dem Besuche Cavals wird, wie man erwartet, der deutsche Kanzler Gast des Präsidenten sein, und auch er wird mit seinem Gastgeber eine Besprechung haben, die sicherlich von großer Bedeutung für die ganze Welt sein dürfte. Daß nacheinander die mächtigsten Persönlichkeiten aus jedem der drei bedeutendsten Länder Europas die Einladung des Präsidenten zu einer persönlichen Rücksprache angenommen haben, legt sowohl Zeugnis für die Führerschaft Amerikas unter den Großmächten der Welt als auch für den Einfluß und die Bedeutung ab, die Präsident Hoover genießt und auf die wir stolz sein können.

Obwohl die Zeitungen diese Ausführungen Lucas' über den Besuch Brünings in großer Aufmachung melden, besteht doch allgemein die Anschauung, daß Lucas lediglich eine parteipolitische Wahlrede hielt, ohne im Auftrage des Präsidenten Hoover zu sprechen. Von amtlicher Seite war keine Verlautbarung darüber zu erlangen, daß sich die bisherige Lage der Dinge geändert habe, die erst kürzlich wie folgt festgelegt wurde: Wir wissen nichts von einer angeblich geplanten Reise Brünings. Wir würden uns natürlich sehr freuen, wenn er kommen wollte, aber wir sehen ein, daß die gegenwärtige Lage in Deutschland seine Abwesenheit von Berlin bis auf weiteres unmöglich macht.

Hoover für fünfjährige Rüstungspause.

Washington, 5. Okt.

Das Defizit im Staatshaushalt beträgt nach einer Meldung des Schatzamtes für das erste Drittel des Budgetjahres 380 495 000 Dollar. Man rechnet für das laufende Etatsjahr mit einem Defizit von ungefähr 1 500 Millionen Dollar, falls es nicht durch Steuererhöhungen verringert wird.

Die Blätter melden, daß Präsident Hoover nächste Woche eine wichtige Erklärung erlassen werde, die sich auf eine fünfjährige Rüstungspause für die Flotten beziehe. Es werde erwartet, daß die Erklärung auch die Frage der Besteuerung berühren und Maßnahmen enthalten werde, die zur Stabilisierung der Marktlage dienen sollen. Die Tatsache, daß der Präsident mit dem Sekretär des Schatzamtes, Mellon, die internationale Finanzlage und mit einem hervorragenden New Yorker Finanzmann die europäische Wirtschaftslage erörterte, lasse die Vermutung gerechtfertigt erscheinen, daß er irgendeinen neuen Schritt erwäge.

Aus Bad Homburg und Umgebung

Sternenhimmel im Oktober.

Die ersten Fixsterne, die im Oktober bei Einbruch der Dunkelheit aufzuleuchten beginnen, sind Vega fast im Scheitelpunkt, Altair im Süden und Arktur im Westen. Ferner zeigt sich im Süden, im Schützen stehend, der ringgeschmückte Planet Saturn, der anfangs um 23 Uhr, gegen Monatsende schon um 22 Uhr untergeht. Bei zunehmender Dunkelheit finden wir im Nordwesten den Wagen, im Westen Bootes, Krone und Schlange, im Südwesten Herkules und Ophiuchus. Im Südwesten erhebt sich die Milchstraße durch den Schützen ziehend über den Horizont und leitet über Adler, Schwan, Veier, Cepheus, Cassiopeia auf Perseus mit dem veränderlichen Stern Algol über, bis sie am nördlichen Horizont im Sternbild des Fuhrmannes verschwindet. Der Osthimmel zeigt die typischen Herbststernbilder Pegasus und Andromeda, unter ihnen Wassermann, Widder und Fische. Im Nordosten erhebt sich das Siebengeleir, der Berkeuber der rauen Jahreszeit, über den Horizont. Im Nordosten folgen den Plejaden der Stier mit dem rötlichen Aldebaran.

Von den Planeten ist Merkur zunächst etwa eine Stunde vor Sonnenaufgang als Morgenstern zu sehen, etwa vom 10. ab wird er in den Sonnenstrahlen unsichtbar, und am 18. steht er in oberer Konjunktion mit der Sonne; dann wird er Abendstern. Venus ist Abendstern, sie steht im Südwesten und geht zunächst kurz nach der Sonne, gegen Monatsende schon eine Stunde nach dem Tagesgestirn unter. Mars im Wagen ist den ganzen Monat über noch knapp eine Stunde nach Sonnenuntergang sichtbar. Jupiter steht im Krebs und geht zu Monatsanfang etwa 2.30 Uhr, zu Monatsende schon kurz vor 1 Uhr morgens auf. Am 11. steht der Planet Uranus in Opposition zur Sonne, geht also mit Sonnenuntergang auf.

Gefahren für den Säugling.

Aus der Praxis eines Kinderarztes.

Zahlreiche Gefahren, die leicht übersehen oder unterschätzt werden, bedrohen das junge Leben des Kindes im ersten Lebensalter. Ein Kinderarzt, Dr. Hockst, teilt in den „Fortritten der Gesundheitsfürsorge“ aus seiner langen Praxis einige zum Glück sehr seltene Fälle dieser Art mit, die die Aufmerksamkeit besorgter Mütter auf verborgene Gefahrenquellen lenken. An Stelle von Knöpfen verwendet man bei der Säuglingskleidung meist durch Dosen und Maschen des Gewebes gezogene Bänderchen, die aber oft so eng um den Körper und den Hals zugezogen werden, daß es zu Erstickenanfällen kommt, zumindest aber zu Unruhe und Atemerschwerung. Daher soll die Halsweite der Kleidung um fünf Zentimeter größer sein als der Halsumfang. Die an den Kleidchen zur Zier angebrachten Quasten können, wie dies in einem Fall beobachtet wurde, an der langen Schnur verschluckt werden, so daß sie an dieser aus dem Magen herausgezogen werden müssen. Lösen sich einzelne Fäden ungesäumter Kleider los, dann können sie sich zehn- bis fünfzehnmal um empfindliche Körperteile schlingen und diese schwer beschädigen. Verbogene Sicherheitsnadeln gehen von selbst auf und dringen in den Leib des Kindes ein. Mehrere Fälle von Ersticken kamen dadurch vor, daß sich Nadeln auf den Säugling zum Schlafen legten. Die Tiere sind daher immer aus dem Kinderzimmer fern zu halten. Ein Kind wurde einmal mit stark geröteter Wange und zehn kleinen blutigen Wunden in die Klinik gebracht. Wahrscheinlich hatten sich zwei Mäuse, die beim Eintreten der Mutter von der Wiege weggesprungen waren, über das Kind hergemacht, was bei dem sehr tiefen Schlaf kleiner Kinder nicht unmöglich ist. In manchen Gegenden kommen Uebersälle von Mückenwärmen vor, wobei die Kinder durch die vielen Stiche in Fieber bis zu 40 Grad verfallen.

Gattenwahl und Erbgut.

Die Erkenntnis bricht sich immer mehr Bahn, in welchen innigen Beziehungen die Genealogie zu jenen Wissenschaften steht, die sich mit dem Wesen und seiner Natur und Wesenheit beschäftigen und welche wertvolles Untersuchungsmaterial allen der Biologie nahestehenden Wissensgebieten in den aufgespeicherten Schätzen genealogischer Ueberlieferungen darbieten. Auf die Probleme der Vererbung geistiger Fähigkeiten und der Vererbung der erblichen Eigenschaften eines Volkes geht Professor Mollison, München, ein (Voll und Kasse, 1931) auf Grund ausgedehnter Untersuchungen altärztembergischer Familienzusammenhänge, angeregt durch das bekanntgewordene Werk von H. W. Rath „Regina, die schwäbische Geistesmutter“, in dem die gemeinsame Abstammung Hölberlins, Uhlands, Schellings, Wörles und anderer bekannter Schwaben nachgewiesen und zum erstenmal auf die hohe biologische Bedeutung der Quellenwerte zur Familienkunde aufmerksam gemacht wurde.

Es ergab sich bei der Untersuchung und rechnerischen Auswertung der Vererbung jener Familienkreise, daß der Grund des Auftretens einer auffallend großen Zahl von bedeutenden Persönlichkeiten zweifellos in der wirksamen Auslese bei der Gattenwahl zu suchen ist. 68 Prozent der Familienmitglieder waren akademisch gebildet oder hohe Beamte, 10 Prozent Gewerbetreibende oder Handwerker. Wenn auch keineswegs der akademisch Gebildete immer der geistig Fähigere ist, so war doch in früheren Zeiten — heute bei den gänzlich geänderten Verhältnissen gilt das selbstverständlich nicht mehr in demselben Maße — der Nachweis geistiger Leistungsfähigkeit mit der abgeschlossenen akademischen Bildung erbracht und auch das Erreichen einer hohen Beamtenstellung unter den damaligen Verhältnissen war ein Zeichen guter geistiger Qualitäten. Die unbewußte, durch die damalige äußere Gliederung der Stände bedingte zähe Auslese bei der Gattenwahl führte zu guten Erfolgen und trug wesentlich dazu bei, den sozialen Aufstieg, der nach einer gewissen Blütezeit einer Familie beobachtet werden muß, über den Zeitraum von Jahrhunderten hinweg zu verhindern.

Das Ergebnis der Untersuchungen zielt in der Erkenntnis, daß die alte Wertescheidung einer tüchtigen Sippe und ihrer Leistungen kein leerer Wahn ist, sondern nun bewußt eine wichtige Aufgabe bei der Gattenwahl sein sollte, da auf dem Boden durch Auslese hochgeachteter Fähigkeiten am leichtesten Individuen mit besonders hochwertigen Leistungen entstehen können zum Nutzen ihrer eigenen Familien wie ihres Volkes.

Tödlisch verunglückt. Der in Bad Homburg, Schulstraße 4, wohnende 23 Jahre alte Arbeiter Ernst Nukmann stieg heute morgen auf der Landstraße bei Hallersheim mit seinem Motorrad mit einem von entgegengekehrter Seite kommenden Lastkraftwagen zusammen. Nukmann wurde bei dem Zusammenstoß derart verletzt, daß sofort der Tod eintrat.

Man schießt im Industriegebiet. Die Baracken im Industriegebiet werden bekanntlich ermordeten Familien polizeilich angewiesen. Schon oftmals kam es in diesen recht primitiven Unterkünften zu Kontroversen zwischen den einzelnen Parteien; so auch am gestrigen Tage, wo nach einem aus unbekannten Gründen entstandenen Wortwechsel ein Barackenbewohner auf einen anderen drei Schüsse mit einem Armeevorder abgab, die aber glücklicherweise fehlgingen. Der gefährliche Schuß ist bereits von der Polizeiverwaltung zwecks Vernehmung vorgeführt worden; seine Waffe wurde eingezogen.

Kurhaushealer. Die Winterspielzeit des Hanauer Ensembles beginnt am 22. Oktober 1931 mit einem Operettengastspiel, und zwar wollen sich die Hanauer mit der bekannten Operette „Viktoria und ihr Kutscher“ von Abraham in Bad Homburg wieder einführen. Es wird in allen Kreisen begrüßt werden, daß wir Homburger auch in diesem Winter, der nach allen Prognosen wirtschaftlich besondere Härten bringen wird, auf die traditionelle, allwöchentlich einmalige Theatervorstellung nicht verzichten brauchen. Die Theaterbühne fehlt uns für einige Stunden in eine andere Welt, die alle Trübsal, alle Not — wenn auch nur vorübergehend — vergessen läßt. Schon aus diesem Grunde wäre es rätlich, daß das Theaterliebende Publikum auch in diesem Jahre dem Kurhaushealer die Treue hält, zumal der Spielplan Interessantes und Gutes verspricht. Die Zahl der Vorstellungen ist insgesamt auf 18 festgesetzt.

Goethejahr und Bad Homburg. Man schreibt uns: Nicht nur Deutschland, sondern die gesamte Kulturwelt wird im nächsten Jahre in würdiger Form des 100. Todesjahres Goethes, des größten deutschen Dichters gedenken. Die Schwere der Zeit wird schon dafür sorgen, daß es zu keinen großangelegten Goethefesten kommen wird. Aber schließlich kommt es ja gerade in solchen Fällen, wenn es gilt, Kapazitäten des Geistes zu fesseln, nicht auf die Größe eines Programms, sondern nur auf seine Qualität an. Schon heute ist es notwendig, gewisse Vorbereitungen für dieses Goethejahr zu treffen, und es ist zu hoffen und zu wünschen, daß vielleicht die Kurverwaltung sich baldigst mit der Ausarbeitung eines Goetheprogramms, das Literatur, Theater und Musik vorstellt, befaßt.

Kellpa. Das Programm bringt ab heute bis auf weiteres das Tonfilmtheater „Der wahre Jakob“ mit Felix Bressart in der Hauptrolle; außerdem das reichhaltige Besprogramm sowie die neueste Wochenschau. Es finden täglich nachmittags um 4 Uhr und abends um 8.30 Uhr Vorstellungen statt.

„Im Reiche der Hausfrau.“ Der Homburger Hausfrauenverein wird morgen, Mittwoch, um 14 Uhr mit der Straßenbahn ab Homburg nach Frankfurt a. M. zwecks Besichtigung der Ausstellung „Im Reiche der Hausfrau“ fahren. Die Teilnehmer treffen sich um 3.15 Uhr vor der Festhalle in Frankfurt a. M.

Der Winterfahrplan der Reichsbahn, den wir für die Homburger Strecken in der letzten Samstags-Ausgabe veröffentlichten, erhält insofern eine Abänderung, daß der Bäderzug erst ab 20. März 1932 wieder über Bad Homburg fährt. Wir bitten unsere Leser, diese Abänderung noch im Fahrplan zu vermerken.

Obersiedlen.

Organisation einer Winterhilfe in der Gemeinde Obersiedlen. Am vergangenen Freitag fand eine Besprechung über die Organisation einer Winterhilfe statt, zu der die Gemeindegliederungen und die Vertreter der Ortsvereine eingeladen waren. Herr Bürgermeister Schaller begrüßte die Erschienenen und wies auf den Zweck und die Bedeutung der geplanten Maßnahmen hin. Er machte die Versammelten mit einer entsprechenden Verfügung des Herrn Landrat bekannt und verlas im Anschluß den Entwurf eines Aufrufes an die Bürgerchaft Obersiedlens. Auf Grund der anschließend stattfindenden Aussprache wurde eine Kommission gebildet, deren Aufgabe es ist, eine einheitliche, den örtlichen Verhältnissen angepaßte Aktion unverzüglich vorzubereiten und durchzuführen. Die in der Aussprache behandelten Fragen grundsätzlicher Art werden dabei besonders berücksichtigt.

Für eilige Leser.

Der Reichspräsident ließ anlässlich seines Geburtstages aus der „Hindenburgkassette“ rund 2200 notleidenden Kriegsoffizieren insgesamt 425 000 Mark auszahlen.

Die Entscheidung darüber, ob Dr. Curtius das Reichsaussenministerium beibehält oder nicht, dürfte voraussichtlich am Dienstag fallen.

Die nächste öffentliche Vollziehung des Reichsrates ist nunmehr endgültig auf Dienstag mittag einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht die Aussprache über die neue Notverordnung.

Wie verlautet, wird im Reichskabinett zurzeit der Plan erwogen, Maßnahmen zur Sicherung des Kredit-Rückversicherungsgeschäftes in die kommende Notverordnung aufzunehmen.

Für ein Pflicht-Jahr.

Ein Vorschlag des Bayerischen Turnerbundes.

Der Bayerische Turnbund hat einen Ausschuss eingesetzt, um einen Plan für die Einrichtung eines „Pflicht-Turnjahres“ auszuarbeiten. Das Pflicht-Turnjahr ist so gedacht, daß sich junge Leute vom 17. Lebensjahr ab freiwillig verpflichten, in den Turnvereinen ein Jahr lang an einer planmäßigen Ausbildung teilzunehmen.

Diese Ausbildung umfaßt angewandtes (Jahres-) Turnen, Wandern mit Heimatlunde, Gelände- und Feldlunde, Schwimmen, Kleinkaliberschießen, Sanitäts- und Rettungsdienst, Handfertigkeiten für Hilfstleistungen, Deutschstunde u. a. m. Der Jahresplan steht in den verschiedenen Fächern Gemeinschafts- und Einzel-Pflichtleistungen vor, die der junge Turner innerhalb eines Jahres ausführen muß, um am Schluß das „Reife- oder Mannhaftigkeitsabzeichen“ zu erhalten.

Durch dieses Pflichtjahr soll der Teilnehmer nicht nur einen leistungsfähigen Körper bekommen, sondern er soll vor allem auch lernen, sich durch den erzieherischen Einfluß in eine Gemeinschaft einzuordnen, Selbsttätigkeit zu üben, sich unterzuordnen. Aus diesem Grunde sind die Leistungsgebiete so gewählt worden, daß hohe sittliche Eigenschaften, wie Kameradschaftsgefühl, Sinn für das Ganze und die Gemeinschaft und Selbstvertrauen gewendet, erworben und gestärkt werden. Die Deutsche Turnerschaft will mit der Einführung dieses Pflichtjahres ihr Teil im Geiste Jahns dazu beitragen, junge Leute an einer von allen parteipolitischen Bindungen freien Aufbauarbeit für Volk und Vaterland teilnehmen zu lassen.

Sportnachrichten.

Rüschau auf den Sonntag.

Die Sommersportarten haben ihre Spielzeit bereits früher abgeschlossen oder sie hatten es am Sonntag mit kleineren Begegnungen. Dafür dominierte der Rasensport auf der ganzen Linie. König Fußball ist wieder unumstrittener Herrscher der sportlichen Öffentlichkeit, nur in einzelnen Teilen des Reiches bürden ihm Handball oder Rugby die Anhängerstreitigkeit zu machen, vom Hockey ganz zu schweigen, dessen Gefolgschaft bei uns leider noch viel zu klein ist, um den Schönheiten dieses Sports Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

Fußball.

Der Fußball Süd- und Westdeutschlands hatte am Sonntag verschiedene „Schlager“. Der Frankfurter Großkampf Eintracht — HSV. endete vor rund 20 000 Zuschauern 1:1 unentschieden, während der 1. FC Nürnberg seiner alten Rivalen Sp. Vgg. Fürth knapp 1:0 bezwingen konnte. 1860 München gewann ebenfalls einen wichtigen Punkt, die Stuttgarter Kickers ließen sich von ihrem Lokalrivalen VfB. ganz knapp mit einem Tor Differenz schlagen. In der Hessengruppe gelang dem Neuling Kassel ein ebenso knapper Sieg über den Bormalia-Bezwinger Mainz 05, während das einzige Spiel der Rheingruppe dem Lubwischhoser Phönix einen verdienten 4:1-Sieg und damit die Tabellenführung brachte. In den Gruppen Baden und Saar sind einmal das Wiederwachen des Karlsruher Phönix und die anhaltende Formverbesserung von Kassel erwähnenswert zum anderen der stete Vormarsch des Neulings FC. Kaiserslautern.

Handball.

Zunächst wäre der Erfolg unserer deutschen Handball-Repräsentative zu erwähnen, die mit allerdings nur einem Tore Differenz für die beiden hohen Fußballniederlagen gegen die Österreicher nehmen konnte. Vor der Rekordzahl von 5000 Zuschauern — Österreichischer Fußballbetrieb litt unter dem Länderspiel in Budapest gegen Ungarn — gelang unseren Internationalen ein 10:9-Sieg, der allerdings durch die deutliche Überlegenheit auf dem Spielfeld an Wert gewinnt. Der Siegeszug der österreichischen Fußballer wurde in Budapest gestoppt, wenn es auch den etwas besseren Magyaren nur zu einem 2:2 reichte.

Leichtathletik. — Schwerathletik.

Die Leichtathleten feierten mit einem Start Nurmis in Königsberg Abschied von der Asienbahn, während die deutsche Gehermeisterchaft über 50 Kilometer den Münchener Bajuwaren Reichel vor dem Titelverteidiger Hähnel und Stewert in Front sah.

In Luxemburg gingen die Europameisterschaften der Gewichtheber vom Stapel, die den deutschen Vertretern keine Vorbeeren brachten. Dabei muß man allerdings berücksichtigen, daß das Kampfsport durchaus nicht objektiv gewesen sein soll, so daß beispielsweise Helbig um einen sicheren Sieg gebracht wurde. Bemerkenswert ist, daß zwei Nichteuropäer, die Ägypter Nasseir und Mohamed, in ihren Klassen Europameister wurden, während der deutsche Halbküpergewichler Bierwirth trotz neuen deutschen Rekords im beidarmigen Stoßen nur einen mageren fünften Platz befehlen konnte.

Schmeling sorgt für arme Kinder.

Boxweltmeister Max Schmeling, der schon wiederholt, ohne daß auf seinen Wunsch die Öffentlichkeit etwas erfuhr, sich in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt hat, läßt vom 15. Oktober ab sechs Monate lang 150 arme Berliner Kindern täglich auf seine Kosten ein warmes Mittagessen verabfolgen. Schmeling hat zu diesem Zweck der Berliner Winterhilfe 10 000 Mark überwiesen.

Wissen Sie das?

Seit 1870 hatten wir in Deutschland 30 Millionen Eheschließungen, 125 Millionen Geburten und 86,5 Millionen Sterbefälle; unter den Geburten waren 3,3 Millionen Totgeburten und 10,5 Millionen uneheliche Geburten.

Ein durchschnittlich gelunder Mensch nimmt im Laufe seines 70 jährigen Lebens etwa 14 Tonnen Brot zu sich.

Es ist festgestellt worden, daß nicht die Küche der gefährlichste Raum des Hauses ist, sondern das Badezimmer, wo alljährlich ein große Zahl von Menschen verunglücken; die Küche steht in Bezug auf Gefährlichkeit an zweiter Stelle und das Treppenhaus an dritter Stelle.

Verantw. für den redaktionellen Teil: S. Dera, Bad Homburg für den Inseratenteil: Fritz W. A. Krägenbrink, Bad Homburg Drucker und Verleger: Otto Waagenbreth & Co., Bad Homburg

Letzte Nachrichten.

Die französische Goldhammel.

Paris, 6. Okt. Der aus New York in Cherbourg eingetroffene deutsche Dampfer „Europa“ hat 226 Barren Gold im Gewicht von 15 Tonnen gelöst. Sie sind für eine Pariser Bank bestimmt. — Der französische Passagierdampfer „France“, der aus Amerika in Le Havre erwartet wird, hat für die Bank von Frankreich und eine Reihe anderer Pariser Großbanken 25 Kisten Gold und zwei Kisten Silber im Gesamtwert von 1,25 Mill. Dollar an Bord.

Eine Berliner chirurgische Universitätsklinik wird geschlossen.

Berlin, 6. Okt. Die vom Geh. Medizinrat Professor Dr. Bier geleitete Erste chirurgische Klinik der Berliner Universität wird in Verfolg der Sperrmaßnahmen am 1. April 1932 geschlossen werden. Dem Personal mit

jeimonatiger Kündigung ist bereits geründigt worden. Das übrige Personal wird die Kündigung zu den festgesetzten Terminen erhalten, so daß zahlreiche Ärzte, Schwestern und Wärter mit dem 31. März 1932 aus ihrem Dienstverhältnis entlassen werden. Die chirurgische Klinik soll nach dem 1. April als Poliklinik weitergeführt werden. Nur die stationäre Behandlung soll wegfallen. Ob Geheimrat Bier die Leitung der Poliklinik übernehmen wird, steht noch nicht fest.

Ein Kommerzienrat festgenommen.

Düsseldorf, 6. Okt. Vor dem Düsseldorfer Erweiterten Schöffengericht begann gegen Kommerzienrat Mag. Fall und Genossen eine Prozedur wegen auf Reparationskonto zu liefernden Zuckersendungen. Als Fall nach Schluß der Verhandlungen den Sitzungssaal verlassen wollte, wurde er von einem Gerichtsvollzieher festgenommen, um in einem anderen Verfahren zwangsweise vorgeführt zu werden.

Landesgut, 6. Okt. Der mehrfach vorbestrafte 33jährige Fritz Ende wurde verhaftet. Ende hatte sich gestern Abend in Pfaffenort an einem 16jährigen Mädchen vergangen. Kurze Zeit nach dieser Tat wurde der 72jährige Schuhmacher Feind, mit dessen Tochter Ende ein Liebesverhältnis unterhalten hatte, in seiner Wohnung tot — vermutlich vergiftet — aufgefunden. Da zwischen Feind und Ende Feindschaft bestand, so liegt die Vermutung nahe, daß Ende einen Mord begangen hat.

Antifaschistischer Flieger über Rom.

Rom, 6. Okt. Ein Flugzeug, das überraschend über Rom erschienen war, hat eine große Menge von antifaschistischen Flugblättern über der italienischen Hauptstadt abgeworfen. In den Flugzetteln wird das faschistische Regime auf das heftigste angegriffen und die Beobachtung wird aufgefodert, durch passiven Widerstand der Regierung das Leben schwer zu machen.

Ich kenne Henko und bleibe dabei!

Henko ist nicht nur zum Einweichen der Wäsche die ideale Hilfe, auch zum Putzen und Scheuern von Haus- und Küchengerät nehme ich es gern. Und ganz besonders schätze ich in Henko das gute Mittel, hartes Wasser weich zu machen. Seit über 50 Jahren kenne ich Henko und bleibe dabei!

Henko

zum Weichmachen des Wassers zum Einweichen der Wäsche!

Was sich seit 50 Jahren bewährt hat, muß gut sein!

Zwangsversteigerungen.

Am Mittwoch, dem 7. Oktober, nachmittags 3 Uhr, versteigere ich im „Bayrischen Hof“, Dorotheenstr. 24, zwangsweise, öffentlich meistbietend, gegen Barzahlung:

Herde, Oesen, Badewannen und div. Möbel aller Art. R. Voss, Ob.-Gerichtsvollzieher, Bad Homburg, Luitpoldstr. 132b Telefon 2008

Möbel aller Art, Grammophon, Kelter, Radioapparat, Goldschmuck, Pferd u. a. m.

um 16 Uhr i. d. Gölzstraße 10 1 Pfandhahn, 5 Pfandhähnen, 6 Goldschmuckstücke u. Schmuck, 1 Silberpfandhahn u. Schmuck, 5 Böhner.

Schneider, Obergerichtsvollzieher.

Im Hofe Kaiser Wilhelmstr. 8 werden am Mittwoch, dem 7. Oktober, nachm. 3.30 Uhr, zwangsweise, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert:

Möbel aller Art, 1 Fahrrad u. a. m.

Stipp, Gerichtsvollzieher.

Kölner Dombau-Geld-Lotterie

Lose 3.00 Rmk. einschließlich Lotteriesteuer

Ziehung 14. u. 15. Okt. 1931

180000 Lose, 7168 Gewinne u. 1 Prämie im Gesamtbetrage

von 150000 Rmk.

Höchstgewinn 75000 „

1 Hauptgew. 50000 „

1 Prämie 25000 „

1 Hauptgew. 10000 „

1 Hauptgew. 5000 „

1 Hauptgew. 2000 „

empfehlen u. versenden die

Homburger

Neueste Nachrichten

Dorotheenstraße 24.

2-3 Zimmer-Wohn.

mit Zubehör

wird von Beamten gesucht.

Off. u. 5060 a. d. Geschäftsst.

Ämtliche Bekanntmachungen

Betr. Personenstandsaufnahme zwecks Veranlagung zur Einkommensteuer für das Jahr 1931/32

In den nächsten Tagen werden die Formulare zur Aufnahme des Personenstandes nach dem Stande vom 10. Oktober 1931 zugestellt.

Die Hausbesitzer bzw. deren Stellvertreter werden darauf hingewiesen, daß sie verpflichtet sind, jedem Haushaltungsvorstand, sowie jedem Inhaber einer selbständigen Wohnung, ferner jedem Inhaber einer im Hause befindlichen Betriebsstätte, Verwaltung von Lagerräumen, Büros etc. ein Betriebsblatt sofort abzugeben und nach Ausfüllung wieder einzusammeln. Dabei ist darauf zu achten, daß alle Hausbewohner, auch die vorübergehend abwesenden, sowie sämtliche auf dem Hausgrundstück betriebenen Betriebsstätten usw. aufgeführt sind.

Ferner haben die Hausbesitzer oder deren Stellvertreter dafür zu sorgen, daß die ausgefüllten Listen vom 12. Oktober ab zur Abholung bei ihnen bereit liegen.

Sämtliche Spalten der Hauslisten, Haushaltungslisten und Betriebsblätter müssen ausgefüllt sein. Unvollständige und nicht rechtzeitig Ausfüllung unterliegt der Bestrafung.

Die Anweisungen zur Ausfüllung der Hauslisten, Haushaltungslisten, sowie Betriebsblätter sind genau zu beachten.

Bad Homburg v. d. S., den 5. Oktober 1931.

Der Magistrat.

Wegen Überlastung des städtischen Steuerbüros werden die Sprechstunden in Steuerangelegenheiten bis auf weiteres auf die Zeit

von vormittags 9—12 Uhr

beschränkt.

Bad Homburg v. d. S., den 6. 10. 31.

Der Magistrat.

Leibbinden u. Bruchbänder



aller Systeme



Plattfuß-Einlagen — Gummistrümpfe in nur guter Qualität und großer Auswahl.

Sanitätshaus Carl Ott, G. m. b. H.

Lieferant sämtlicher Krankenkassen.

Bei Krankentransporten u. Unglücksfällen

rufen Sie bitte an: Tel. Nr. 2976,

Tel. Nr. 2452 oder Tel. Nr. 2382.

Freiw. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz.

Gonzenheim.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Betr. Personenstands- und Betriebsaufnahme am 10. 10.

Am 10. Oktober ds. Js. findet, wie alljährlich, eine Personenstands- und Betriebsaufnahme zum Zwecke der Steueranlagung statt. Den Haushaltungsvorständen gehen in den nächsten Tagen die erforderlichen Vordrucke zu, und werden dieselben aufgefordert, die Vordrucke genau und so beschleunigt auszufüllen, daß dieselben am Dienstag, den 13. Oktober ds. Js. wieder abgeholt werden können.

Unrichtige Angaben werden auf Grund des Personenstandsgesetzes bestraft.

Gonzenheim, den 1. Oktober 1931.

Der Bürgermeister.

In den nächsten Tagen gehen den Besitzern von landwirtschaftlich genutzten Grundstücken die Anfordergungszeile über die Vorschlagslage der Hessen-Nassauischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft und Haftpflichtversicherung zu. Die Beiträge sind bis zum 15. Oktober ds. Js. an die hiesige Gemeindekasse zu zahlen, andernfalls mit der zwangsweisen Beitreibung begonnen werden muß.

Die Hebelste zu obengenannter Berufsgenossenschaft liegt von heute ab 14 Tage lang auf dem Bürgermeisterei am offenen, und sind Einsprüche gegen die Heranziehung während dieser Zeit hier geltend zu machen.

Gonzenheim, den 29. September 1931.

Der Bürgermeister.

Es wird nochmals auf das Anbringen der Klebringe zum Schutze gegen den Frostschaden, das jetzt erfolgen muß, aufmerksam gemacht. Gegen Besitzer von Baumstücken, die bis zum 15. Oktober ds. Js. dieser Pflicht nicht nachgekommen sind, muß Strafenb vorgegangen werden.

Gonzenheim, den 1. Oktober 1931.

Die Polizeiverwaltung.

Verloren: 1 Brosche.

Gefunden: 1 Paar Schuhe und eine Tasche

Gonzenheim, den 1. Oktober 1931.

Die Polizeiverwaltung.

Vertreter-Gesuch

Tüchtige Fachleute als Vertreter und Mitarbeiter gesucht.

Allgemeine Bausparkasse e. G. m. b. H.,

Köln, Nordstraße 31.

Ludwig-Direktion: Frankfurt/Main, Feldbergstraße 42.

Hauptvertreter für leistungsfähige ältere

gut eingeführte

Bausparkasse

gegen höchste Bezüge sofort gesucht. Angebote unt.

F. 3066 an die Exped. ds.Bl.

Erdbeerpflanzen

Schwarze Ananas ist die Perle von Vierlanden, Elefantenerdbeere, Königin Luise, Späte v. Leopoldshill 25 Stck. 1 RM., 50 Stck. 1.75 RM., 100 St. 3 RM., Deutsch Evern 100 St. 1.80 RM., 1000 St. 12 RM., Früheste aller Frühen (Neuzüchtung) 10 Stck. 2 RM., 50 Stck. 8 RM. In Moos verpackt, beste Gewähr für frische Ankunft. Jeder Sendung liegen gratis bei: Eine Kulturanleitung: Wie erziele ich die höchsten Erträge und das schönste Aroma bei Erdbeeren? Ferner meinen Kollegen und den Interessenten eine Mitteilung über meine sechsjährig, prakt. Erfahrungen mit der biologisch-dynamischen Düngung, die heute von Wissenschaftlern und Praktikern in Wort und Schrift heftig umstritten wird.

Ernst Blumhe, Malente-Gremsmühlen (Ostholst.) Immoel.

Schreibmaschine

mit Universal-Tastatur, wenig gebraucht, gut erhalten, für 145.— DMt. zu verkaufen. Evtl. wird Ratengahlung eingeräumt. Wo, sagt die Geschäftsst.

Reisende

für Private von bedeutender Wäscheabfertigung gesucht. Reichhaltige Kollektion sämtl. Haushalts- und Aussteuer-Wäsche kostenl. Daher Verdienst wird sofort bar ausgezahlt. Schließfach 253, Blauen l. W.

Hypothesen

zu 6% Zins. vergibt unsere Kredit-Gesellschaft. Näheres u. Darlehen d. Hypothekensache A. G., Leipzigerstr. 4.

Darlehen

reell, diskret, gegen Möbel, Bürgschaft usw. Betriebskapital an alle Verufe, auch an Beamte u. Damen, vom Selbstgeher. Hypotheken d. Wohn. Hannover, Regienbamm 4 III (Mickporto).

Große helle Werkstätte

(ca. 200 qm) sofort zu mieten gesucht. Offerten mit Preis- und Größenangabe unter G. 3093 an die Geschäftsstelle d. Sta.

3-4-Zimmer-Wohnung

gesucht.

Offerten mit Preisangabe unt. G. 4051 an die Exped.

Gedenktage.

6. Oktober.

- 1803 Der Physiker Heinrich Wilhelm Dove in Plesch ge-
boren.
- 1847 Der Bildhauer Adolf von Hildebrand in Marburg ge-
boren.
- 1849 Der Alpinist Ludwig Purtscheller in Innsbruck ge-
boren.
- 1870 Der Kirchenstaat wird dem Königreich Italien einver-
leibt.
- 1905 Der Geograph Ferdinand Freiherr von Richthofen in
Berlin gestorben.

Sonnenaufgang 6,07 Sonnenuntergang 17,24
Mondaufgang 23,55 Monduntergang 15,41

Prot.: Fides Rath.: Bruno.

Neues aus aller Welt.

Zigeunerbeerdigung. Das Dorf Färsfeld (bei Hell-
bronn) war dieser Tage Schauplatz einer Zigeunerbeerdigung.
Einer Zigeunerfamilie war der Vater durch den Tod ent-
zogen worden. Auf seinem eigenen Wagen, den die Hinter-
bliebenen nach der Sitte der Zigeuner bis auf das Unterge-
stell zusammengeklappt und verbrannt hatten, wurde der
Tote zum Friedhof gefahren. Einige Zigeuner bildeten mit
Violinen und Baggeigen eine Kapelle, während die Be-
wohner von acht Wagen nebst einigen hiesigen Einwohnern
zum Trauergeschehen zählten.

Familientragödie. In einem Anfall geistiger Umnachtung
erwürgte die seit Jahren nervenleidende 46jährige Ehefrau
des Landwirts Ebert in Ruernach bei Würzburg ihre
beiden jüngsten Kinder im Alter von ein und vier Jahren und
warf sie in einen Waschkübel. Sie stürzte sich dann in die
Jauchengrube. Die Frau hinterläßt den Ehemann und drei
ältere Kinder.

Schwerer Automobilunfall. An einer abschüssigen Stelle
der Straße Rüttelsteig — St. Katharina (Bayerischer
Walch) verlor der Führer eines mit Sportlern besetzten
Automobils infolge Versagens der Bremsen die Gewalt über
den Wagen. Das Automobil stürzte einen tiefen Abhang
hinab, überschlug sich und begrub die Insassen unter sich,
von denen einer nur als Leiche und sechs in schwerverletztem
Zustande unter dem Wagen hervorgezogen werden konnten.

Ein frecher Raubüberfall. Ein überaus dreister Banditen-
streich ist in Dudweiler (Saar) verübt worden. Zwei
maskierte Männer drangen in das Ladenlokal des Bäder-
meisters Wilhelm Gerwert ein. Der eine griff sofort nach dem
Behälter, in dem sich die Tageseinnahme befand. Zu glei-
cher Zeit wurden von der Straße aus durch das Schau-
fenster mehrere scharfe Schüsse abgegeben, die aber niemand
verletzten. Der Bädermeister setzte sich mit aller Kraft zur
Wehr und versuchte den Räubern das Geld wieder zu ent-
reißen. Die Spießhaken schätzten jedoch, wobei ihnen die
Schneide teils im Laden teils auf der Straße verloren gingen.

Brandstiftung in einer katholischen Kirche. Unbekannte
Täter versuchten die katholische Pfarrkirche Levetzhausen-
Steinbüchel in Brand zu stecken. Sie drangen in den
Mittagsstunden in die Kirche ein, gossen das Öl der Ewiggen
Lampe um den Altar herum und steckten es in Brand. Als
gegen 2.15 Uhr der Räucher des Gotteshauses betrat, war die
ganze Kirche in Rauchwolken gehüllt. Es stellte sich heraus,
daß die Altardecke und zwei Altartücher verbrannt wa-
ren. Außerdem war aus einem Beichtstuhl eine Stola ge-

zogen worden. Die Taufkerze war in drei Teile zer-
brochen und in eine Ecke geworfen worden. Durch die
schnelle Entdeckung des Anschlagers wurde eine weitere Aus-
dehnung des Brandes verhindert. Offenbar liegt ein Rache-
akt vor.

Zusammenstöße in Eisleben. Als Polizeibeamte in Eis-
leben einen etwa 120 Mann starken nichtgenehmigten Um-
zug des Kampfbundes gegen den Faschismus auflösen woll-
ten, wurden sie von den Demonstranten angegriffen. Po-
liceverletzungen aus Halle stellten die Ruhe wieder her.
Vier Kommunisten wurden verhaftet. Gegen sie wird ein
Strafverfahren wegen Landfriedensbruches eingeleitet wer-
den.

Verstümmelt, aber unverletzt geborgen. Der Bergrevier-
beamte des Bergreviers Gleiwitz-Nord teilt mit, daß dort eine kräftige erdbebenartige Gebirgsbewegung auf-
getreten ist. Diese ist nach Mitteilung der Erdbebenwarte
Ratibor um dieselbe Zeit auch in Ratibor selbst sowie in
Weiskretscham, Beuthen und Hindenburg deutlich verspürt
worden. Infolge der Erschütterung sind auf der Concordia-
Grube in Hindenburg einige Streden zu Bruch gegangen,
wobey 11 Arbeiter eingeschlossen worden sind. Hiervon
sind drei Mann unverletzt geborgen worden. Später gelang
es dann auch nach angestrengter Tätigkeit der Bergungsmann-
schaften, die übrigen acht eingeschlossenen Bergarbeiter unver-
letzt zu retten.

Das Urteil gegen die Zogus-Attentäter. Im Prozeß we-
gen des Attentats auf den König von Albanien wurde
der Angeklagte Gjelschi vom Schwurgericht Kied (Nieder-
österreich) wegen Mordversuches zu sieben Jahren, der zweite
Angeklagte Cami wegen Beihilfe zu drei Jahren schweren
Arbeters verurteilt.

Bergwerksunglück. In einem Bergwerk bei St. Etien-
ne sind zwei Bergarbeiter verstümmelt worden; sie kamen ums
Leben.

Nicht Tote bei einem Hauseinsturz in Tunis. In der Ge-
gend von Kairuan stürzte infolge starker Regengüsse ein
Haus ein, wobei acht Personen getötet wurden.

Erdbeben. Im Observatorium von Sidney (Austra-
lien) wurde ein langanhaltendes Erdbeben verzeichnet, das
am Sonntag von 5.18 Uhr bis 11.30 Uhr örtlicher Zeit
dauerte. Der Herd dürfte sich in der Gegend der Salomon-
Inseln (Südsee) befinden.



Der „Kaffhäuser“ leitet Hindenburg.

Aus Anlaß des 84. Geburtstages seines Ehrenpräsidenten,
des Reichspräsidenten von Hindenburg, veranstaltete der
Deutsche Reichskriegerbund „Kaffhäuser“ im Sportpalast
in Berlin einen großen Vaterländischen Abend.

Feindliche Geschwister!

Wie oft erlebt man es nicht, daß Geschwister untereinan-
der verfeindet sind! Nicht nur als Kinder, also zu einer Zeit,
wo man derartiges Verhalten noch mit dem kindlichen Un-
verstand entschuldigt, sondern wenn sie längst den Kinder-
jahren entwachsen sind. Zwischen ihnen besteht fortgesetzt Ha-
der und Zwiethracht, oder sie tun so, als könnten sie sich
überhaupt gar nicht. Ja, es kommt sogar vor, daß Geschwister
einander vor den Rabbinen bringen, daß einer den anderen so
schlecht macht, daß kein gutes Haar an ihm bleibt. Jemand
einer, der die Menschen sehr gut kennt, hat einmal gesagt:
„Kein Streit ist heftiger, als der unter Geschwister!“ Und
das ist auch Tatsache. Stritte sich etwa ein Mann mit seiner
Frau, oder ein Herr mit einer Dame, er würde die der
Frau gebührende Rücksicht zuteil werden lassen, er würde
in bestimmten Dingen Kavalier sein, zwischen Bruder- und
Schwesterstreit gibt es so etwas nicht. Meist sind es die
Produkte falscher Erziehungsmethoden, vielleicht, daß ein Kind
schon bei der Erziehung vor dem Anderen seitens der Eltern
eine Bevorzugung erfährt, vielleicht sprachen hier auch physische
Dinge mit. Das eine Kind ist schöner und besser gewachsen
als der Bruder oder die Schwester, der körperlich benach-
teiligt: Mensch fühlt sich von Jugend an zurückgesetzt, sein
Wesen ist scheu und verschlossen geworden. An sich ist Streit
der Geschwister doch wieder ein verkappter Ausfluß von Liebe.
Schwächen eines Familienmitgliedes werden bitterer empfun-
den, als bei fremden Leuten. Man möchte den Bruder, die
Schwester usw. gerne in besseren Verhältnissen sehen, man ist
eben nicht gleichgültig und schließlich kann nur der richtig
hassen, der auch lieben kann. Familienhaß ist daher oft über-
steigerte Familienliebe, die ins Gegenteil umgeschlagen ist.
Auch hier dürfte der Ausspruch gelten: Alles verstehen, heißt
alles verzeihen.

*** Deutschland wird freiwillig abstinenz. Einige viel-
fach angeführte Zahlen über den Trinkbrennweinverbrauch
in Deutschland beweisen, daß dieser Verbrauch gewaltig zu-
rückgeht. Im Betriebsjahr 1901 wurden, wie die Deutsche
Beamtenbund-Korrespondenz erfährt, in Deutschland 2,1 Mil-
lionen Hektoliter Weingeist, d. h. auf den Kopf der Bevöl-
kerung 3,69 Liter Weingeist verbraucht. Im Betriebsjahr
1913-14 betrugen diese Zahlen 1,55 Millionen bzw. 2,64
Liter und im Jahre 1929-30 nur noch rund 500 000 Hektol-
iter oder täglich 0,78 Liter. Dem Rückgang des Verbrauchs
entsprechend sind in den letzten Jahren die Brennweinbe-
stände der Monopolverwaltung lawinenartig angeschwollen.
Gegenüber einem Bestand von 0,36 Millionen Hektoliter am
1. Oktober 1927 und einem Normalbestand von etwa 0,5
Millionen Hektoliter begann das laufende Betriebsjahr mit
einem Bestand von 1,57 Hektoliter Weingeist. Der heutige
Verbrauch ist auf etwa ein Viertel des Vorkriegsverbrauchs
zurückgegangen.

„Ein Feldzug der Nächstenliebe.“

Rundschreiben des Papstes.

Vatikanstadt, 5. Oktober.

Der Papst hat an alle Erzbischöfe und Bischöfe ein apo-
stolisches Schreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt, daß der
heilige Vater wegen der Weltwirtschaftskrise sehr betrübt
ist, unter der besonders eine Menge unschuldiger
Kinder leidet. Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Win-
ter, der die schlechte Lage der Arbeitslosen noch verschärfen
werde, fordert der Papst die Erzbischöfe und Bischöfe auf,
einen Feldzug der Nächstenliebe und der Unter-
stützung zu organisieren und ihren Einfluß dahin gel-
tend zu machen, daß ihnen materielle und moralische Hilfe
zuteil werde, um zu verhindern, daß die wirtschaftliche Not
die Massen zur Verzweiflung treibe.

Der Papst fordert die Bischöfe ferner auf, mit allen
Mitteln dahin zu wirken, daß die gefährliche Rivalität
unter den Völkern aufhöre, die ungeheure Ausgaben für
die Rüstungen verurteile, wodurch bedeutende Summen
der allgemeinen Wohlfahrt entzogen würden.

Menschen hinter Gittern.

Roman nach Jack Lait.

Deutschbearbeitet von Hans Lefebvre nach dem gleichnamigen
Retro-Waldhorn-Mayer-Tonfilm von Fr. Marion u. G. Hill.
Eine Cosmopolitan-Produktion mit Heinrich George, Gustav
Dietl, E. v. Jordan, Paul Morgan, A. Pointner, Rita Parlo.

14. Fortsetzung.

Und Jim kam herein. Er hatte schon einen Vor-
schuß dafür bekommen, daß er süßen sollte, und wollte
sich den Rest nicht entgehen lassen. Also schwindelte er:
„Ich habe dauernd versucht, Sie herauszuholen,
Herr Direktor. — Sie haben mich immer rausgeschmissen.
— Sie haben sich eben zu gut amüsiert.“

„Galls Sie nicht so viel Geld bei sich haben, Herr
Royce,“ lenkte Duber ein, „von Ihnen genügt natürlich
ein Scheck.“ Und der Bankier, der gewohnt war,
Schecks auszustellen, war schließlich einverstanden. Was
blieb ihm übrig?

Es war erst kurz nach 7. Der Scheck würde lange
gesperrt sein, bevor er der Bank vorgelegt werden konnte.
— Er unterschrieb.

„Na, noch ein Glas, das spendiere ich!“ rief Duber
großzügig. — Aber das Glas hatte es in sich. Herr
Royce fiel in einen Schlaf, aus dem er bestimmt vor
10 nicht aufwachen würde, und um 9 Uhr wurde der
Scheck schon präsentiert.

„Es ist eigentlich widerlich“, lachte Duber, „wie
leicht das ist!“

Morgan wurde unruhig.

„Wo bleibt bloß der Rechtsanwalt?“

„Wird schon kommen“, lächelte Duber. „Sel vor-
sichtig, hörst Du. Wir haben ein paar gute Sachen für
Dich. Aber Du mußt sehr helle sein. Wir wollen Dich
nicht wieder so lange entbehren.“

Morgan sagte mählig zu allem ja.

Endlich erschien Dunn, glückselig wie immer.

„Mensch, Morgan, wie hast Du das gemacht?“
kam er auf ihn zu und nahm ihn in seine Arme.

Morgan unterdrückte ihn kurz.

„Hast Du herausgefunden, wo das Mädel steckt?“

„Ja“, antwortete Dunn, „aber erzähl‘ doch erst.“

„Schreib‘ die Adresse auf“, sagte Morgan in einem
Ton, der keinen Widerspruch dulde. Und als Dunn
es getan hatte und weiter mit ihm reden wollte, drehte
er ihm den Rücken und legte sich schlafen. Ihn inter-
essierte nichts mehr.

10. Kapitel.

Seit einem Monat kam Mr. Everell täglich in den
kleinen Buchladen Anne Marlowes, an dem in großen
Buchstaben geschrieben stand:

Lehle Neuerscheinungen. — Leihbibliothek.

Herr Everell war ein sehr lebenswürdiger und zu-
vorkommender, gutgekleideter junger Mann mit koh-
lschwarzem Haar, Hornbrille, einem kleinen Schnurbart,
gewinnendem Lächeln, sympathischer Stimme.

Er hatte eine Vorliebe für Reisebeschreibungen und
erkundigte sich sehr eingehend nach verschiedenen Schrift-
stellern, sprach ihre Namen sehr oft falsch aus, zeigte sich
aber sehr lehrbegierig.

Anne Marlowe mochte ihn gern. Sie kam sich be-
nahe wie seine Lehrerin vor und überlegte sich jedesmal,
wenn er gegangen war, welches Buch sie ihm das nächste
Mal geben sollte. Sie wartete direkt auf sein Wieder-
erscheinen. Er hatte ein sehr gesundes und williges
Urteil, und es machte ihr Freude, mit ihm zu sprechen.

Es wäre selbst seinen Freunden schwer gefallen, in
Herrn Everell Morgan wiederzuerkennen. Er hatte sich
sehr verändert, auch innerlich. Er war ein anderer
geworden. Kein Großsprecher mehr. Keiner, der ver-
suchte, mehr zu sein, als er war. Er war bescheiden
geworden und trotz der Unsicherheit seiner Existenz hatte
er mehr Sicherheit in seinem Aussehen bekommen.

Sein Haß gegen Kent war sogar in eine gewisse
Verzeihungsbereitschaft umgeschlagen. Die gelungene
Flucht hatte ihn milder gestimmt, und eigentlich tat ihm
Kent leid.

Er warb jetzt um sein Mädel, und Kent konnte
nichts dagegen tun. Er war eingekerkert, seiner Freiheit
beraubt, so wie er es Jahre seines Lebens gewesen war.
Er hatte sogar ein bißchen Mitleid mit ihm.

Eines Abends im späten September ging Morgan,
oder besser Herr Everell, mit einem Buch unter dem
Arm, ganz wie er es gewohnt war, in den kleinen
Laden zu Anne Marlowe.

Diesmal war er fest entschlossen, Anne Marlowe
etwas zu gestehen, was er seit Wochen tun wollte, und
wieder erstarben die Worte auf seinen Lippen, als er
vor ihr stand. — Es war sehr schwer. Er war daran
gewöhnt, mit Frauen umzugehen, er hatte wirklich keine
großen Hemmungen, aber es war etwas ganz Neues
für ihn, einer Frau zu sagen, daß man sie gern hatte,
wenn man sie wirklich gern hatte.

Anne hatte scheinbar gerade einen Brief gelesen,
und er merkte, daß sie sich über diesen Brief gedreht
hatte.

„Warum kommen Sie heute so spät?“ fragte Anne.

„Ich konnte nicht früher. Aber wissen Sie, worüber
ich mich freue? Daß Sie gemerkt haben, daß ich heute
später komme als sonst.“

Und Morgan, oder besser Herr Everell, strahlte wie
ein kleiner Junge.

„Ja, ich habe es gemerkt“, sagte Anne und ging
dann schnell zu etwas anderem über.

„Was für ein Buch wollen Sie heute haben?“

„Na, was glauben Sie denn, was Sie mir emp-
fehlen können?“ fragte Morgan, oder besser Everell,
und freute sich ersens darüber, daß sie es gemerkt hatte
und zwillingen, daß sie so ein ganz klein bißchen ver-
legen geworden war.

Anne ging zum Bücherregal und suchte.

„Hier ist etwas — ein Buch von Dostojewsky —
Raskolnikoff, Schuld und Sühne.“

Morgan lachte, blätterte in dem Buch, gab es zu-
rück und sagte:

„Nein, geben Sie mir doch lieber etwas über Hawaii.“
„Novellen?“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Nah und Fern

Salzsäureattentat auf die geschiedene Frau.

Frankfurt a. M. Ein geschiedener Ehemann verübte auf seine frühere Frau im Frankfurter Hauptbahnhof ein Salzsäureattentat. Die Frau, die seit drei Jahren im Hauptbahnhof am Büffet beschäftigt ist, war gerade dabei, zu servieren, als ihr geschiedener Mann auf sie zukam und ihr einen Topf mit scharfer Säure über den Kopf goß. Sie wehrte sofort ab und hat es diesem Umstand zu verdanken, daß ihre Augen nicht verloren gingen. Passanten hielten den Mann fest und übergaben ihn der Polizei. Hilfsbereite Leute setzten die Unglückliche hinter das Büffet und rissen ihr die verbrannten und säuredurchtränkten Kleider vom Leib. Sie hatte sehr schwere Verbrennungen erlitten und wurde von der Rettungswache ins Krankenhaus gebracht. Ihr geschiedener Mann soll früher Beamter gewesen sein und ist zurzeit arbeitslos.

Auflösung des Villeneinbruchs in Schöenberg.

Frankfurt a. M. Vor etwa vierzehn Tagen wurde, wie seinerzeit berichtet, in Schöenberg im Taunus eine Villa von Einbrechern heimlich und vollkommen ausgeplündert. Nunmehr ist es der Frankfurter Kriminalpolizei gelungen, den schweren Einbruch aufzuklären. Vor einigen Tagen wurde der 29-jährige Konditor Nonnenmacher dabei ertwischt, als er in Darmstadt eine Schreibmaschine für 15 Mark verkaufen wollte. Er gab dabei zu, die Tat in Schöenberg mit zwei Komplizen verübt zu haben, von denen der eine aus Berlin, der andere aus Frankfurt stammt.

Raubüberfall in Frankfurt.

Frankfurt a. M. In der Adalbertstraße wurde vor einem Lokal, in dem eine Versammlung des Stahlhelms getagt hatte, ein Chemiker von hinten überfallen und niedergeschlagen. Als der Ueberfallene nach einiger Zeit wieder zu sich kam, mußte er feststellen, daß man ihm die Geldbörse mit 20 Mark Inhalt, die Taschenuhr und ein Stahlhelmsabzeichen entwendet hatte.

Großfeuer.

Marburg. Das Anwesen des Schmiedemeisters Derich im Kreisort Melnau stand plötzlich in hellen Flammen. Die alsbald an der Brandstätte eingetroffene Ortsfeuerwehr sowie drei weitere Wehren aus den Nachbarorten mußten ihre Tätigkeit hauptsächlich auf den Schutz der umliegenden Gebäude beschränken. Eine mit Ernte- und großen Holzvorräten gefüllte Scheune sowie die Stallung brannten völlig nieder; das Vieh konnte noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Die abgebrannten Gebäude waren nur teilweise versichert. Die Ursache des Feuers konnte bis jetzt noch nicht aufgeklärt werden.

Zur Sanierung der Darmstädter Volksbank.

Der frühere Vorstand fristlos entlassen.

Darmstadt. Die Darmstädter Volksbank teilt mit, daß der frühere Vorstand seiner Ämter enthoben und vom neuen Aufsichtsrat fristlos entlassen wurde. Die Vorarbeiten für den Geltendmachung der Regressansprüche gegen den früheren Aufsichtsrat und die früheren Vorstandsmitglieder wurden gefordert. Die Gehaltsbezüge des neuen Vorstandes wurden so bemessen, daß sie gegenüber den Bezügen des früheren Vorstandes um circa 25 000 Mark ermäßigt wurden. Außerdem wurden alle erforderlichen Sparmaßnahmen eingeleitet, die zur Sanierung der Volksbank erforderlich sind. Die Stillhalteverhandlungen mit dem Gläubigerausschuß dauern noch an.

Der Spionagefall Rah.

Malay. Zu dem vor einiger Zeit gemeldeten Spionagefall zu Gunsten Frankreichs, der zu verschiedenen Verhaftungen in Fuld a und auch die Verhaftung des Buchhalters Rah von hier herbeigeführt hat, verlautet jetzt, daß es sich hierbei um eine Chiffriermaschine der Reichswehr handelt, die an den Leiter des französischen Spionagedienstes in Straßburg ausgeliefert werden sollte. Es war festgestellt worden, daß die Vermittlung durch den kaufmännischen Angestellten E. Rah von hier getätigt werden sollte. Die politische Polizei hatte festgestellt, daß Rah sehr oft mit dem der Spionage für Frankreich verdächtigen Rechtsanwalt Bengler in Birkenfeld zusammenkam und auch verschiedene Male mit diesem bei dem Leiter des französischen Spionagedienstes in Straßburg ein- und ausgegangen war. Rah wurde bekanntlich in aller Stille verhaftet. Der politischen Polizei war auch bekannt

geworden, daß Bengler vor einer Gruppe in Gießen heim bei Mainz verkehrte und auch noch nach der Verhaftung des Rah dort seinen Besuch angefangen hatte. Er unterließ jedoch diesen Besuch und flüchtete nach Straßburg.

Von einem Auto folgeschleift.

Büßstadt. Der Schmiedemeister und Landwirt Wolf von hier hatte zwei geladene Erntewagen heimgeleitet und ging zwischen den beiden Wagen. Plötzlich wurden die Pferde scheu, Wolf ließ zwischen den Wagen hervor und wurde von einem gerade die Stelle passierenden Lieferwagen erfasst und eine große Strecke mitgeschleift. Der 67-jährige Mann wurde dabei so schwer verletzt, daß er bei der Einlieferung in seine Wohnung durch das Lieferauto seinen Verletzungen erlag. Den Kraftwagenlenker dürfte keine Schuld treffen.

Neu-Flensburg. (Verdoppelung der Gemeindegeldsteuer.) Durch Verfügung des Kreisamtes wird die durch Ortsabgabe eingeführte Biersteuer mit einem Zuschlag von 100 Prozent belegt.

Waldersee. (Typhus in Waldersee.) In dem zur Bürgermeisterei Kirchhausen gehörigen Dorfe Waldersee (Stallion Heppenheim) sind zwei Personen an Typhus erkrankt. Beide wurden in die Staatsklinik nach Heidelberg überführt. Das Kreis- und Gesundheitsamt in Heppenheim hat sofort alle Maßnahmen ergriffen, um eine Weiterverbreitung der Seuche zu verhindern.

Offenbach a. M. (Schwerer Zusammenstoß.) Ecke der Kirchstraße und Herrnstraße stießen zwei junge Radler zusammen, wobei der eine, ein 14-jähriger Schüler, so schwere Verletzungen davontrug, daß er bewußtlos nach der elterlichen Wohnung verbracht werden mußte.

Erbach i. O. (Beim Abkloppen verunglückt.) Ein Reisender aus Fränkisch-Crumbach konnte sein Motorrad nicht in Bewegung setzen. So ließ er sich denn von einem Auto abkloppen. In der Kurve auf der Straße nach der Wegscheide wurde der Reisende aus der Kurve geschleudert und stürzte auf die frisch gestraute Chaussee. Er wurde bewußtlos ins hiesige Kreis Krankenhaus eingeliefert.

Furchtbares Autounglück.

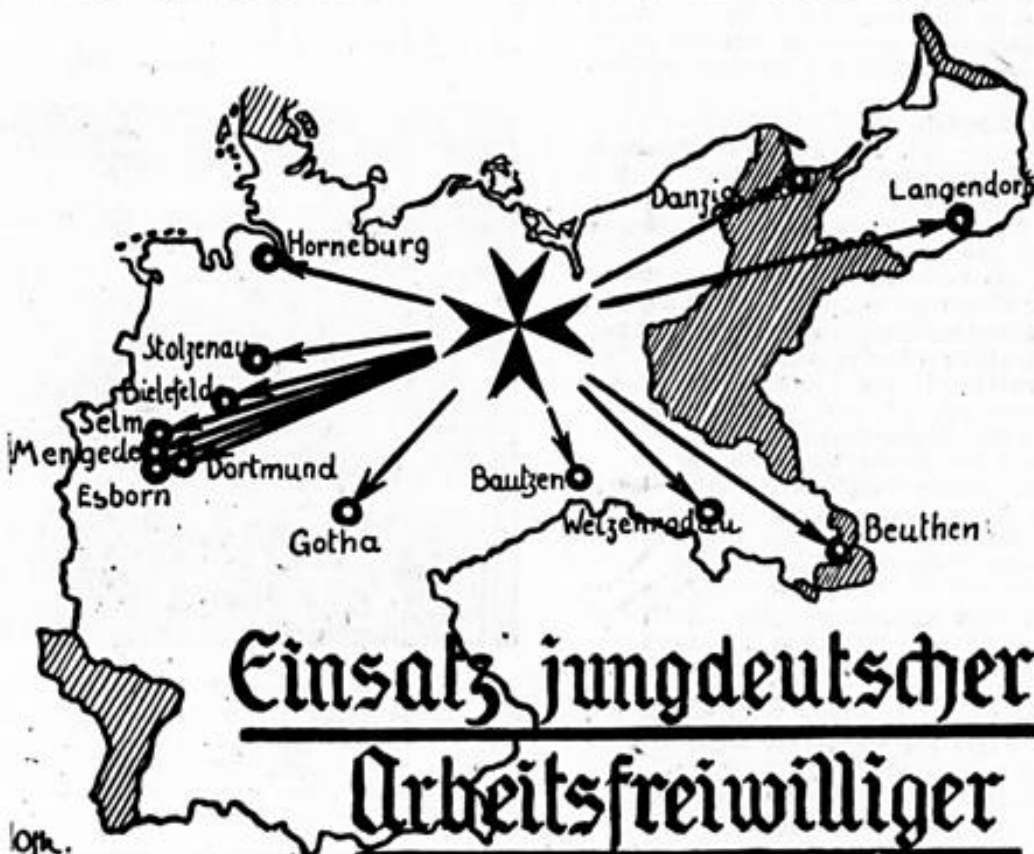
Castelfo rasi einen Berg herab und zerfiel an einer Mauer. — Drei Insassen getötet.

Dillenburg. In Allendorf bei Halger hat sich ein folgenschwerer Verkehrsunfall zugetragen. Der Chauffeur eines vom Allendorfer Berg aus Richtung Behdort kommenden Zweitonnen-Lieferwagens verlor die Herrschaft über das Fahrzeug und fuhr in rasender Fahrt bergab. Inmitten der Ortschaft, an einer dort noch in starkem Gefälle liegenden scharfen S-Kurve zerfiel der Lastwagen an einer Gartenmauer. Der 23 Jahre alte ledige Chauffeur Walter Cafer aus Dortmund war auf der Stelle tot. Der verheiratete 39 Jahre alte Beifahrer Max Wolf aus Dortmund starb wenige Minuten nach seiner Verbringung in ein Wohnhaus, wo ihm Hilfe zuteil werden sollte. Der 38-jährige verheiratete Beifahrer Alfred Napp, ebenfalls aus Dortmund, starb kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus in Halger. Alle drei hatten Schädel- und Knochenbrüche sowie schwere innere Verletzungen davon getragen.

Worms. (Eine Milchpantierin ermittelt.) Eine Landwirtsfrau aus Eimsheim wurde ermittelt, die in letzter Zeit der Milch 20 Prozent Wasser zugesetzt hatte und 61 Prozent Fettgehalt der Milch entzog. Gegen die Frau wurde ein Strafverfahren eingeleitet. Hoffentlich wird ihr eine exemplarische Strafe diktiert!

Hersheim. (Ein Auge ausgestoßen.) Bei der Arbeit im Hofe stieß sich die Ehefrau H. Seber mit einem Stock ins Auge. Die Verletzung war so schwer, daß das Auge auslief. Die Frau kam ins Wormser Krankenhaus.

Bad Nauheim. (Gesichtet, aber entkommen.) In einer hiesigen Pension hatten sich zwei Hotelgäste eingegeben, die bereits von Bad Nauheim gesucht wurden. Die Kriminalpolizei ermittelte die Täter, die aber in einem auf betrügerische Weise erworbenen Auto entkommen konnten.



Nur durch die Tat kann die Arbeitslosigkeit behoben werden! Als erster Verband hat der Jungdeutsche Orden den Arbeitsdienst verwirklicht. Die obenstehende Karte zeigt, an welchen Stellen bereits jungdeutsche Kolonnen im freiwilligen Arbeitsdienst eingesetzt sind. Der erste größere Versuch wurde bei Baulzen in Angriff genommen, wo 130 Mann an der Regulierung des Albrecht-Baches arbeiten. Auch in Weizenroden in Schlesien und im Kreise Stolzenau werden Bachregulierungen vorgenommen. In Selm in Westfalen werden 23 Morgen Debland kultiviert, ein Erholungsheim gebaut und ein Fischteich angelegt. Die erste Ernte auf dem kultivierten Debland ist hier bereits eingebracht worden. Ein Erholungsheim für

bedürftige Jugendliche mit Badeteich (Tollpferrenbau!) u. a. ist in Esborn in Westfalen in Arbeit genommen. Hier sowie in Bielefeld, Mengede und Dortmund sind ebenfalls Deblandkultivierungen in Angriff genommen. Das kultivierte Land soll Erwerbslosen als Gartenland zugute kommen. An den anderen auf der Uebersichtskarte bezeichneten Stellen handelt es sich um Meliorationen, Wegebauten in Siedlungen, Anlage von Brunnensiedlungen und ähnliches. In allen Fällen werden nur zusätzliche Arbeiten geleistet, bei denen Lohnbrücker und Entziehung von Erwerbsmöglichkeiten für andere ausgeschlossen sind. — In weiteren Stellen steht der Einsatz von Arbeitsdienstkolonnen des Jungdeutschen Ordens unmittelbar bevor.



Paul Keller

Das letzte Märchen

Natürlich, ich bin ein Bürger dieser Stadt! Ich arbeite und zahle Steuern, ich zahle Steuern und rasiere auf den Markt, ich bin amtlich bestellter Armenpfleger und agitiere mit den Mietern gegen die Hausbesitzer, ich würde sogar im Konsumverein sein, wenn das mein Schwager, der ein Kaufmann ist, erlaube.

Ihr seht, die wichtigsten Merkmale treffen bei mir zu: Ich bin wirklich ein Bürger dieser Stadt. Kein Witz, kein Scherz, keiner von den vielen Schreibern, sondern im ganzen einer der armen Schächer, die ihre Pflicht tun müssen, die am Tage immer etwas zu fangen und zu schlupfen haben, aber die doch am Abend zu fangen anfangen.

Es ist schön in unserer Stadt, o ja! Ich glaube, wir haben das schönste Rathaus von allen Städten Preußens, und wir fabrizieren es hier, das erstarrt wird. Wir haben einen Professor hier, der den von ihm einmal im ganzen Lande geschimpft hat, und ich bin eine alte Glucke, aber die ein Dichter aus der Literaturgeschichte ein lautes Gedicht gemacht hat. Ich könnte noch vieles erzählen, aber es ist ohnehin bekannt, daß ich ein Lokalpatriot bin.

Ich habe einmal, als ich acht Wochen lang verheiratet war, jeden Abend von sechs bis sieben Uhr heimlich gehabt nach unserer Stadt. —

Ihr, meine Freunde, wißt, daß ich viele Geschichten erzählt habe. Sie alle spielen in unserer Stadt; sie hatten alle den festen Boden unserer Straße unter sich, Fleisch von unserm Fleisch, Seele von unserm Seele. Schlaf von unserm Schlaf wollte ich geben. Und nun bin ich in diesem Buch ein anderer, bin fort von euch, fort aus unserer Stadt, fort aus unserem Leben.

Geflohen. . . Ich will euch ein großes Geheimnis anvertrauen, meine Freunde, eines, das ihr mir heilig halten sollt. Meine Seele kann sich wandeln; sie kann zur Anderseele werden, die jung und feuch ist, unwissend und fröhlich. Ihr kennt die Anderseele nicht, ihr kennt nur die andere. . . die alte. Die Anderseele habe ich nur, wenn ich fort bin auf weiter Weite, in unendlich fernem Ländern, nach denen kein bötzerner Wegzeiger weist.

Wißt ihr, was ich einmal im Frühling gern tun möchte? Einen Backstein im Sande bauen, oder ein kleines Grab graben auf der Weite, oder einen Zweipfennig auf die Eisenbahnschienen legen und am Damme mit klopfendem Herzen lauern, wie ihn der Zug breitschreit.

Merkt ihr, daß ich das niemandem sagen kann? Sie würden lachen, und meine arme, kleine Seele würde sich töschamen und dann gar nicht mehr wiederkommen.

Sie kommt schon so selten. Vor der Arbeit und der Schuld, vor der Liebe und dem Verrat, vor dem wirbelnden Leben und dem bleichen Tode, vor dem vielen Gelächter und vielen Gefähr im Lande ist sie schon geworden. Aber sie lebt noch. Manchmal, wenn ich im Sturmwind wandere, fürchte ich mich auch sehr noch umzuwenden, weil ich glaube, daß ein prustender Hiesel hinter mir schreiet; manchmal sehe ich sehr noch am Himmel weiße Berge mit leuchtenden Klüften und einsamen Fußpfaden; manchmal, wenn ich auf dem grünen Rasen liege, weiß ich wieder, daß da unten die Welt ist, in der die reichen Zwirge wohnen.

Und es geschah zuweilen, wenn ich am Schreibtisch saß, daß mir ein Anderlachen aus der eigenen Seele hineinschallte in den ersten Text. Dann freute ich mich, aber ich fürchtete mich auch, fürchtete mich vor denen, die es mir nicht verzeihen würden, wenn ich so jung wäre. Und dann habe ich oft Jugend und unbefangene Fröhlichkeit aus meiner Stube hinausgejagt.

Jetzt ist mir die Furcht vergangen. In diesem Buch darf der Mann schreiben und das Kind.

Das letzte Märchen! Mein letzter Gang in die süße, heilige Herrlichkeit jener Wunderländer, nach denen sonst nur die reichsten Menschen dieser Erde reisen können — die Kinder —, eine Flucht zurück zur Darmlosigkeit, zur Gesundheit, zu einer Freude, auf die keine Qual folgt. In diesem Buch will ich alles retten, was in mir noch jung, neu, was in mir noch Kind ist.

Wollt ihr mich begleiten? Ihr meint, ihr seid alt. Ich bin auch alt. Auch in diesem letzten Märchen wird mir die Anderseele aus meinen alten Augen schauen, die Menschen studieren, Bücher lesen, die viel lachen und viel weinen. Meine Augen kann ich nicht mehr ändern. Kommet mit! Nicht alle! Nur die, die in ihres Lebens heimlichsten Stunden in der Brust das alte Kinderherz noch manchmal ein paar Schläge tun fühlen, die manchmal eine Sehnsucht haben, in die Heimat zu geben und alte Spielplätze wieder aufzusuchen, die nicht zu stolz und auch nicht zu arm sind, eine unbefangene Märchenfahrt zu wagen, die in reifen Tagen unsere ersten Wunderländer im gewandelten Lichte noch einmal wiedersehen wollen.

Viel losgerissene goldene Fäden verflattern nutzlos in der Menschenseele. Sie wollen wir sammeln. Im letzten Märchen liegt der erste Märchen Erfüllung. Sie wollen wir suchen.

Erlaubt mir eine kleine Erläuterung. Das einzige Märchen, das wir der neuen Volksgeschichte entnehmen, die zusammen mit der „Ormal“ zum Preise von je RM. 2,50 im Verlagshaus Verlag erschienen ist und durch alle Buchhandlungen bezogen werden kann.